



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Walter E. Crum an Adolf Erman

Crum, Walter E.

Bristol, 14.12.1926

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-70568](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-70568)

13 candida Bd. Bistul. 14. 12. 26

an den Lieber Roman - Bis Ihr sprechend-ähnliches Bild,
ordentlich eingerahmt, auf ihre richtige Stelle, über
meinen Schreibtisch, gekommen, so, sollte ich Ihnen
schon recht meinen Dank und unsere Freunde dafür sprechen.
Jetzt hängt es dort und hat als Genosse, ~~es~~ ein ähnliches
Bild von damaligen "Mater" meines Oxforder Kollege,
einst auch Professor des Griechischen und als Platonist
bekannt, und eine schottische Landschaft; erst
lauter Bücher und Zettelkasten. "Leidensgenosse": das
ist ja das richtige Wort, denn ich frage an - wenn
ich auch noch jünger als Sie bin - das Wortdruckschaffen
als einen Last zu betrachten. Es ist, in der Tat, frage
der Gesundheit geworden; erlaubt mir die Gesundheit
nur so u. so viel Kosten pro Jahr zu erdulden, in
vielen Jahren ... usw? Wir überlegen alle möglichen
Pläne, wir hören gläubig zu, wenn man uns die ver-
schiedensten Räte gibt; und schließlich sitzen wir
nur weiter hinter den Zettelhaufen und bringen alles

Das Bild von Roman im Brief(?) kommt, so ist "The Confession of Myself" zu München
Hans für Wiersma und 1897. Im Brief
1897 Das Bild von Roman im Brief(?) kommt, so ist "The Confession of Myself" zu München

ein Viertel-Wort, immer zu Stunden, fünf. Der Plan, der mir
 (uns) am meisten zusagt, wäre der eines noch weiteren „Auctar-
 -ium“ - Dignmal zu Spiegeln - etwa ^{periodisch} ^{in der Art von}
 Lemmas „Kl. Kopf. Studien“ (nur nicht gar so weit rick!). Wir
 haben nämlich so ^{mandras} ^{verlangen} ^{schon} in den Karten / so viele Klein-
 -keiten, die doch meistens unter den letzten Buchstaben sich
 häufen - wunderschöne Sachen unter Z und G! - und die ich
 (irrigt) kaum mehr gemerkt zu haben hoffe: verhofft sollten
 wir diese Schätze nicht lieber jetzt schon dem Kopfen-
 -Pultchen übergeben, anstatt sie irgend einem unerkannten Nach-
 -folger ^{zu} überlassen? Das ist kleinlich, nicht wahr, soviel wie
 kleinmütig? Wenn Sie aber das nächste Mal schreiben, so
 hören wir gern darüber Ihre Meinung.

Auch eine Nebenfrage ist es: bei solchen knappen Wortstän-
 -den, wie viel Zeit dürfte man einem einzigen Wort wid-
 -men; ich meine: wo sollte man mit dem endlosen
 -Kostgroschen - ja öfter viel außerhalb des Kopfengebietes -
 Halt! sagen? Z.B. schon habe ich mich in alle Richtungen
 bemüht, um eine Erklärung des Ausdruckes: es sei
 etwas von der Farbe $\bar{N}C100YN \bar{N}C212$ „eines Trauer-
 -bads“. Ob man aber doch nicht eher $\bar{N}C100YN \bar{N}C212$
 „eines wüthlichen Gefühls“ lesen sollte? Welche Farbe hat
 denn das Bad eines Kopfen? respectiv: was sind

ja schon zum Sprunge; ich will mir zeigen, wie möglich sie im in solchen Punkten
 die „wüthlichen Gefühls“? Doch übermäßige Vergeblichkeit können Sie